

QK. 289.

37.

v. Buttlar

Christliche

Leich- und Trost-Predigt

Über den 31. 32. 33. und 34. Vers. des 3. Capitels  
aus dem 2. Buch Samuelis.

Ben

Hoch-Adel. und Volckreicher Leichbegängniß

Des

Reichs-Frey Hoch-Edelgebornen Herrn/

Herrn

**Bernhard Friederichen**

von Buttlar / auf Herleshof /

Unter Tit. Herrn Obristen Wagenseil / gewesenen  
Gendrichen /

Des Frey-Reichs-Hoch-Edelgebornen Herrn /

Herrn **Gosua Achillis von Buttlar /**  
auf Herleshof /

Unter der Cron Schweden gewesenen Majeurs,

**Hochgeliebten Sohns /**

Welcher den 6. April, st. n.ao. 1682. zu Mons in Hennegeu / bey  
nächtlicher Weil erstochen / und alldabald darauf / nach Soldats  
ten Brauch / begraben worden /

In Zeulitzheim den 6. Jun. st. v. ejusdem anni, gehalten / und hernach auf  
inständiges Begehren / zum Druck übergeben /

Von

JOHANNE GEORGIO Moltern / Pf. daselbsten

Nürnberg / gedruckt bey Johann Jonathan Felßcker.

Za  
4524

X 204 7373

BIBLIOTHECA  
UNICKAVIANA





1613.

1613.

Georg von Thun

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

Georg von Thun

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613.

Georg von Thun

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.

1613. 11. 11. 1613. 11. 11. 1613. 11. 11.





## Eingang vor der Predigt!

**A**ls walte der **HERR** unser **GOTT** / in dessen Händen unsers Lebens und Sterbens Zeit stehet / der wolle uns trösten / daß wir in Noth und Tod nicht verzagen / Ihme sey Ehr und Preis / in Ewigkeit / Amen.

**A**userwehlte / Geliebte und Andächtige in Christo dem **HERREN** : Seine denckwürdige Wort lesen wir bey dem Sirach 38. C. Mein Kind / wenn einer stirbet / so beweine ihn / und Klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen / und verhülle seinen Leib gebühlicher weise / und bestatte ihn ehrlich zum Grab. Du solt bitterlich weinen / und hertzlich betrübet seyn / und Leide tragen / darnach er gewesen ist / zum wenigsten einen Tag oder zween / auf daß man nicht übel von dir reden möge.

Diese schöne Rede und Vermahnung / wie sie allen Menschen in gemein / also stehet sie sonderlich wol an denen die Christen sind / denen / die gute Freunde in diesem Leben sind / daß sie solche mit Fleiß zu Herzen fassen / und die Menschliche / insonderheit Christliche Liebe / und gute Treu / wahre beständige Freundschaft an ihrem Fleisch und Blut / an ihren Mit-Gliedern in Christo / und an ihren lieben Freunden und Anverwand-



ten erweisen / nicht allein im Leben / sondern auch im Tode; Das es nicht heisse / wenn einer gestorben ist : Aus den Augen / aus dem Sinn ; Denn / die wahre treue Freundschaft und Liebe / soll sich auch im Tode blicken und sehen lassen / und zwar auf mancherley Weise / nach angezogenen Worten / nemlich mit Weinen und Klagen / und mit ehrlicher Bestattung.

Daben denn mit Fleiß in acht zu nehmen die Gottseligkeit / und der Stand eines jeden Verstorbenen / auf das mit gebührender Bescheidenheit / demselben seine behörige Ehr zu guter Letzte bezeigt / und erwiesen werden möge. Denn freylich wird viel höher und bitterlicher beklaget / ein treuer Landesfürst und Vatter / ein wolverdienter / fürnehmer Mann / als etwa eine gemeine Person aus dem Pöbel. Bitterlicher wird beklagt und beweinet / ein Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / Sohn und Tochter / als ein Knecht oder Magd im Hause / ein guter Freund mehr / als ein Frembder und Unbekandter; Größere Gebühr erzeiget man in Traur Processen / Fürstlichen und Adelichen / sowol auch andern um das Vatterland / Kirchen und Regiment wohlverdienten Leuten / als gemeinen Personen. Größere Solennitäten und Leich Process werden angestellet. Mehr Volck pfleget bey sothaner Beschaffenheit sich bey zu finden / und solchen Solennitäten beyzuwohnen. Darum / verhülle seinen Leib gebührlicher Weise / nach der Vermahnung Sirachs / auf eine solche Weise / die seinem Stand gebühret ; Dann nachdem er Gottselig gelebet und gestorben ist : Nachdem Er sich wol verdienet hat / demnach soll man ihn auch ehrlich zum Grabe bestatten / und Leid um ihn tragen.

Dannhero hat E. C. L. wol und billich gethan / das sie in grosser Anzahl gegenwärtige Leich Begängniß zieren wol  
len!



## Leich = Predigt.

5

ten / Nämlich des Weyland Hoch-Edelgebornen Herrn  
Bernhard Friederichen von Buttler auf Herrleshof / Fendris  
chen / dessen selich abgeleiteten Körper / der zwar zu Mons begrab  
ben ligt / gleichsam nochmals / gebühlich und ehrlich zum Gras  
be zu bestatten / und seinem Stand nach / zu beklagen und zu bez  
wainen / Willens seyn.

Damit es aber von uns Christlichster Massen geschehen  
möge / wollen wir den Vatter aller Gnaden und Trostes / um  
Hülff und Beystand seines H. Geistes anruffen / in einem glau  
bigen und andächtigen

Vatter Unser / etc.

## VERBATEXTUS

*ex 2 Sam 3. cap à v. 31. usq; ad  
v. 34. inclusive.*

David sprach zu Joab / und allem  
Volck / das mit ihm war: Zerreiſſet eue  
re Kleider / und gürtet Säcke um euch /  
und traget Leid um Abner. Und der König  
ging dem Sarc nach.

Und da sie Abner begruben / hub der  
König seine Stimme auf / und wainet bey  
dem Grab Abners / und wainet auch alles

2 3

Volck.

Exem-  
plum  
Jacobi



**V**olck. Und der König klaget Abner /  
und sprach: Abner ist gestorben / wie ein  
Thor stirbet. <sup>\*nicht</sup>

Deine Hände sind nicht gebunden / deiz  
ne Füße sind nicht in Fessel gesezet / du  
bist gefallen / wie man für bösen Buben  
fället. Da beweinte ihn alles Volck  
noch mehr.

### E X O R D I U M.

**E**s ist Geliebte und Auserwehlte in dem HERN  
**CHRISTO** / es ist gewislich die Liebe der Eltern  
gegen ihre Kinder nicht ein eiteler Wahn und Eino  
bildung / sondern ein solcher Affect / welchen die Natur selbst  
ihnen sehr tieff ins Herz gesezet und eingepflanzt hat; Dann  
gleich wie sich dieselbe über ihrer Kinder Glück und Wohlers  
gehen herzlich erfreuen; Also kan ihnen nichts traurigers  
und bitterers begegnen / als wenn sie Unglück / Jammer und  
Noth / ja gar den frühzeitigen Tod an ihnen erfahren sollen  
und müssen.

Als dem H. Erzh. Vatter Jacob seines lieben Sohns Jos  
sephs blutiger Rock für die Augen gelegt / und dabey berichtet  
wurde: Ein wildes Thier hätte ihn zerrissen und gefressen; er  
schrack er über die massen sehr / und sprach: Ach! es ist meines  
Sohnes Rock! ein böses Thier hat ihn gefressen / ein reißend Thier  
hat Joseph zerrissen. Und Jacob zuriß seine Kleider und leg  
gee

Exem-  
plum  
Jacobi.



get einen Sack um seine Lenden/und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit / und alle seine Söhne und Töchter traten auf / daß sie ihn trösteten ; Aber er wolte sich nicht trösten lassen / und sprach : Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn/und sein Vatter beweinete Ihn/Gen.37.

Wie eine bewegliche Klag führete der König David auch über seines nicht zum Besten/sondern sehr ungerathenen Sohns Absolons Tod ! Er ging traurig im Saal/ weinet und sprach : Mein Sohn Absolon/mein Sohn, mein Sohn Absolon! Wolte Gott/ich müste für dich sterben / O Absolon/ mein Sohn/ mein Sohn/2. Sam. 18.

Davidis.

Man liest bey denen Historiciis / Als im vorigen Jahr Hundert die Stadt Ofen / in Ungarn/ belägert war / und die Türcken täglich scharmükelten / fand sich unter andern ein Christlicher Soldat und junger Held / der sich so wol verhielt / daß sich jederman zum höchsten / ob seiner Tapfferkeit verwunderte / Endlich wurde er von vielen Türcken umgeben / übermattet / und tod geschlagen ; Einer von den Zuschern sprach : Dieser tapffere Jüngling ist werth / daß er von dem ganzen Heer/ehrlich zur Erden bestattet und ewig gerühmet werde ; Da er aber hernach den Todten etwas genauer beschauete / und gewahr wurde / daß es sein eigener Sohn gewesen / da hub er an bitterlich zu weinen / und jämmerlich zu klagen / bald wurde er stille / sanck bey dem Körper nieder / und starb also in seiner Ohnmacht auch dahin.

So schreibt man auch von einem alten ehrlichen und vornehmen vom Adel / welcher in der Schweiz gewohnet / und seinen Adelichen Sitz und Schloß nahe bey einem grossen See gehabt / deme hatte Gott zween Söhne bescheret / so in seinem Alter sein Stecken und Stab / Freude und Wonne seines Herzens gewesen. Nun begab sichs einsmals in grosser Sommer-Hize / nach



## Christliche

**S**nach dem Mittages Essen/ daß beyde Söhne/ der Elteste von  
 20. und der Jüngste von 18. Jahren/ hinab zu dem See gin-  
 gen/sich allda zu baden und abzukühlen/ der alte Vatter droben  
 auf dem Schloß sihet aus dem Gemach ihnen zu. Es begibt  
 sich aber der Jüngste in dem Schwimmen zu weit/ an einem  
 gefährlichen tieffen Ort/ da er etlich mal unter gehet/ und wie-  
 der hervor kömmt/ als der ältere Bruder jenen also in der Ge-  
 fahr sihet/ schwimmt er eilend hinzu/denselben davon zu retten/  
 wie aber der Jüngere den Aeltern ergreiffte / hält er ihn so starck  
 und steiff / daß er ihn mit sich in die Tieffe hinunter zeucht/ und  
 nicht wieder empor läßt/ daß sie alle beyde vor des alten Vatters  
 Augen/der es von der Höhe gesehen/und doch nicht helfen könn-  
 ten/ ertrinken/ und jämmerlich um das Leben kommen. Was  
 das für unaussprechlich Herzenleid/ dem alten frommen Vatter  
 muß gemacht haben/ wird niemand besser verstehen/ als die/ so  
 selbst Vatter- Herzen haben/ und Liebe gegen ihre Kinder tra-  
 gen. Nun hat er solchen Jammer nicht allein bey einer Stun-  
 den herz- und schmerzlich beweinet/ sondern dabey grosse Sorg  
 getragen/ wie er solchen erbärmlichen Trauer-Fall seiner Ches-  
 wirthin/ die drunten im Hause sich befand / und darum nichts  
 wuste/ sollte beybringen / damit sie durch solchen Herxstos nicht  
 plötzlich möchte über den Haufen geworffen werden/ und jähling  
 durch Schrecken um das Leben können. Gehet derowegen/nach-  
 dem er das Angesicht gewaschen / und sich in etwas gefasset/  
 hinab/trifft sie allein/bey einem Haus-Geschäft an/und spricht  
 zu ihr : Lieber Schatz / ich bin droben in der Stuben allein ge-  
 sessen/in allerley Gedancken gerathen / und unter andern auch  
 diß gedacht : Wie ihr wollet einen Menschen trösten/und auf-  
 richten/der unversehens in groß Herzeleid gerathen/ und einen  
 solchen Schaden erlitten/der mit keinem Gut oder Geld/ ja mit  
 keiner menschlichen Hülffe abzuwenden / oder erstattet werden  
 möchte?

Darauf



## Leich-Predigt.

Darauf sie freundlich geantwortet/und gesagt: Liebster Juncker/ wie seyd ihr doch auf diese Gedancken gerathen? Doch/wenn sichs also begäbe/ so wüßte ich keinen bessern Trost/ noch kräftigers zu erinnern / denn ein solcher Mensch solle bedencken/ daß er ein Christ und Kind Gottes wäre/ und daß ohne den Willen Gottes ihm kein Härlein von seinem Haupt könne gerissen werden/ ohne den Rath und Willen des himmlischen Vatters/ nichts könnte begegnen und widerfahren/ sollte sich deswegen gedultig dem Willen Gottes übergeben/ seinem Gott stille halten/ und sein Creutz willig annehmen / und gedultig tragen. Darauf der alte Herr mit grossem Jammer und Schmerzen gesagt: Ach/ so gebe GOTT! daß wir diesen Trost/ den du jetzt gesagt/ beyde zu Herzen fassen / und uns daran standhaftig halten/ weil wir dessen zu dieser Zeit höchstens bedörffen / dann unsere beyde herzliebsten Söhne liegen drunten in der See/ und sind im Wasser miteinander umkommen / und ertruncken. Die Mutter fiel zwar für Schrecken in schwere Ohnmacht/ daß man lang genug daran zu laben hatte / doch muß es bey dem Trost/ den sie selber ausgesprochen/ verbleiben/ und sie beyde sich dem Rath / Willen und Volgefallen des gerechten und wunderbaren Gottes untergeben.

Haben nicht fast eben dergleichen erfahren gegenwärtige leidtragende Hoch-Adel. Eltern / derer vielgeliebter Sohn/ Herz Bernhard Friederich / zwar in fremden Landen bey nächstlicher Weile jämmerlich ums Leben kommen? Wer wolte ihnen dann verdenecken/ wann sie über solcher traurigen Post und betrübten Zeitung sich jämmerlich und kläglich gebärdet und noch gebärden? Ach! Kinder kommen vom Herzen/ wie fromme Christen bekennen / und gehen wieder zu Herzen!

Von dem fürtrefflichen Mahler Timante schreibet Plin. l. 35. c. 10. Camerar. in oper. succ. cent. 1. c. 29.

B

P. 129.



p. 129. Als derselbige die traurige Histori von Aufopfferung Iphigemia der Tochter Agamemnonis, abmahlen solte/ habe er etliche Personen gemahlet/ die mit weinenden Augen und traurigen Geberden / dem Spectacul zugesehen. Als er aber endlich an den Vater kommen / habe er ihm eine schwarze Traurbinde um sein Angesicht gemahlet / und es dabey verbleiben lassen: Als er nun gefragt worden/ warum er solches thate? Habe er geantwortet: Es wäre unmöglich / daß er die Traurigkeit / des Väterlichen Herzens gnugsam abbilden könnte.

Mit diesem Gemählde hat Timantes wollen anzeigen/ daß zwar auch die Freunde einander betrauren / als David den Jonathan/ da er 2. Sam. 1. sagte: Es ist mir Leid um dich/ mein Bruder Jonathan. Doch keine grössere Traurigkeit seyn könne/ als wann die Eltern müssen sehen und erfahren/ wie ihre Kinder dahin gehen / und so unversehener lidenlicher Weise erwürget werden. Denn weil die Eltern ihre Kinder herzlich lieben / als ihr eigen Fleisch und Blut/ das sie unter ihrem Herzen getragten/ und mit grosser Mühe auferzogen haben/ 2. Macc. 7. so sorgen sie nicht allein für dieselbe fleissig/ daß sie ernehret / und in der Zucht und Vermahnung/ zum HERRN auferzogen werden/ Eph. 6. sondern bekümmern sich/ wie erst gedacht/ auch herzlich / wann dieselbe in Unglück gerathen / und in fremden Landen/ wieder alle Hofnung / darunter ums Leben kommen. Nun können zwar die Eltern an ihren Kindern mancherley Herzenleid erleben/ daß sie etwa ungerathen werden/ wie Esau/ Gen. 27. oder seyn krank/ wie des Königlichen Sohn zu Capernaum/ Joh. 4. oder sterben in ihrer Jugend dahin/ wie des Jairi Tochterlein/ Matth. 9. Aber das größte Leid ist dieses / wann sie eines gewaltsamen und erbärmlichen Todes sterben müssen.

Da



Da möchte Timantes solchen Eltern wol eine grosse Traurbinden für ihr Angesicht machen / weil ihre Schmerzen nicht auszusprechen sind.

Darum / sollte und wolte ich mich gleich unterstehen / zu beschreiben / und E. C. L. eigentlich vorzustellen / wie diese gegenwärtige Hoch-Adel. Vatter und Mutter Herzen / über solchen unverhofften Todesfall / ihres herzlichsten / und nunmehr / zweifels ohne / Sel. Herrn Sohns bejammert seyn / wo sollte ich anheben ? möchte ich gleich den Anfang / wo wolte und könnte ichs vollbringen ? Denn ich habe gesehen / und sehe noch / wie ihre Augen von Thränen fließen / und sich mildiglich ergießen. Aber / wie dem allen / so muß man doch in solchem Wainen / Christliche Mas halten / nicht trauren wie die Heyden / die keine Hoffnung haben / sondern die schuldige Traurigkeit dergestalt moderiren / und mäßigen / damit die Uebermas vermieden bleibe / dann übermäßiges Trauren thut nicht allein dem Leibe schaden / und schwächet die Kräfte / sondern es kömmt gar der Tod auch daher / und ist doch da kein Wiederkommen / es hilfft den Verstorbene auch nichts / wie Sirach lehret im angezogenen 38. C. Damit sie aber desto eher und mehr / über solchen unverhofften schmerzlichen Todes-Fall möchten aufgerichtet und erquicket werden / haben Sie eine Christliche Leich- und Trost-Predigt aus dem abgelesenen Text zu erklären von mir begehret / welches Christlich Begehren ich Ampts-halben nicht abschlagen können noch wollen.

Wollen demnach solchen Text erstlich gar kurz erklären / selben auf unsern Sel. verstorbenen Herrn von Buttlar appliciren / und endlich vernehmen / wie uns solches 1. zur nützlichen Lehr / 2. heilsamen Vermahnung / 3. trauerhertigen Warnung / 4. nothwendiger Erinnerung / und 5. Herzerquickenden Trost / dienen solle und könne.



## Erklärung des Texts.

**I**n dem dritten Cap. des 2. Buchs Samue-  
lis / wird uns ein kläglicher Todes-Fall beschrieben /  
von einem fürnehmen Kriegs-Obristen / dem Abner /  
welcher elendiglich um sein Leben kommen / und von Joab mörs-  
derischer Weise erwürget worden : Als nun solcher Todes-  
fall geschehen / meldet die Histori / daß sich sonderlich David  
darüber hefftig bekümmert / und die Leich-Begängnüß mit un-  
terschiedlichen Ceremonien angestellet habe.

1. Wird gedacht eines Sarcfs / oder Todten-Bahr / da-  
mit anzudeuten : Er habe ihn nicht hinaus werffen lassen / wie  
einen Hund / sondern ehrlich verhüllet und in einen Sarcf  
legen lassen / auch gewisse Träger bestellet / die ihn hinaus ge-  
tragen.

2. Wird gedacht der offenen Klag und derselben Pub-  
lication, wennes heisset : Zerreißet eure Kleider / und  
gürtet Säcke um euch / und traget Leid um Abner /  
Das ist / jederman soll die Feyer-Kleider ablegen / und den Trauer-  
Mantel anziehen / niemand soll sich darüber freuen / sondern je-  
derman soll leidig und betrübe seyn.

3. Habe man ihn zu Grab getragen; Sie begrubens  
ihn zu Hebron. Sie haben seinen Leichnam befohlen der Er-  
den / die unser aller Mutter ist / Syr. 40. Da denn der König  
selber und alles Volck bis zum Grabe dem Sarcf nach ganz  
gen / und mit lauter Stimme geweinet.

4. Wird



4. Wird gemeldet / was ihm für eine Leich-Predigt  
 sey gehalten worden. David der grosse Königliche Prophet/  
 der Mann der versichert ist von dem Messia des GOTTES  
 Jacob/ lieblich mit Psalmen Israel/ 2. Sam. 23. Ist selber  
 aufgetreten und hat ihm parentiret mit diesen Worten :  
 Abner ist nicht gestorben/ wie ein Thor stirbet / das  
 ist/ ob er wol eines gewaltsamen Todes gestorben/ so sey er doch  
 nicht gestorben wie ein Ubelthäter/ welcher / wegen begangener  
 Missethat / dem Richter übergeben wird. Deine Hän-  
 de sind nicht gebunden/ deine Füße sind nicht in Fessel  
 gesetzt. Die Ubelthäter pflaget man in Stöck zu legen/ und  
 ihre Hände und Füße an eiserne Ketten ; Aber dergleichen ist  
 dem Abner nicht geschehen/ sondern er ist gefallen/ wie man für  
 bösen Buben fället : Es ist ihm Unrecht geschehen / wie  
 ich ihn denn deswegen öffentlich das Zeugniß gebe. Das mag  
 eine schöne Leich-Predigt/ ein herzlich Lob gewesen seyn / wel-  
 ches David dem Abner gegeben / und ihn damit in seine Ruhe-  
 statt begleitet hat.

## *Appilcatio ad Defunctum!*

**W**as sich nun Vorzeichen mit dem Abner begeben / fast  
 eben dasjenige hat sich / leider ! auch / mit unserm  
 Sel. verstorbenen Herrn Sanderichen / unläng-  
 sten zugetragen.

I.

Abner war ein fürnehmer Feld-Hauptmann oder Kriegs-  
 Obrister / unter dem Könige Saul / ein tapfferer Krieges-  
 Held/der Zweifels ohne manchen todten Mann im Felde ge-  
 sehen ; Unser Sel. verstorbener Juncker Bernhard Srie-  
 derich/



Derich/ ob er gleich dem Abner nicht zu vergleichen / so hat er doch etliche Kriegs-Chargen in seiner noch blühenden Jugend bedienet / und solche so bedienet/ daß kein Zweifel / wann er länger hätte leben sollen / er würde mit Gottes Hülff es noch dahin gebracht haben/ daß er seiner Kühnheit und Tapferkeit halber / bey männiglich in grosse Achtung und Ansehen würde gelangen seyn.

Wie dann diß sein einiger Vorsatz und Intent gewesen / daß er seinen Adelichen Stand mit Ehren und Reputation führen/decoriren und zieren mögte. Aber ach leider!

Quod homo sapius proponit, id Deus disponit:

Der Mensch dencket / Gott lencket.

Der gute Abner gedachte bey dem Könige David wol an zu kommen / wie er denn schon gar wol dran war/ weil er das ganze Israel bewegt / daß sie einen Bund mit David gemacht / daß er ihr König seyn sollte / sihe der wird / von Joab / der ihm solche Ehre nicht gegönnet / meuchelmörderischer Weis erstochen.

Denn als Abner gen Hebron kam/führet ihn Joab mitten unter das Thor stellte sich gar freundlich gegen ihm / und thäte/als hätte er etwas heimlichs mit ihm zu reden/ aber er stach ihn daselbst in den Wanst/ daß er starb.

Fast eben also ist unserm Sel. Herrn Sanderich auch ergangen / der hat auch / wie gedacht / dahin getrachtet/ daß er sich bey seinem Obristen und andern hohen Officirern / aufs beste infinuiren und beliebt machen möchte / ist aber deswegen von etlichen Mißgönstigen angefeindet / und endlich / gar liederlicher Weise / ermordet worden.

Von



## III.

Von dem Abner sagt David : Abner ist nicht gestorben / wie ein Thor stirbet. Deine Hände sind nicht gebunden / deine Füße sind nicht in Sessel gesetzt / sondern er ist gefallen / wie man für bösen Buben fället. Also ist auch unser Sel. verstorbener Herr Derich nicht als ein Thor oder Ubelthäter / sondern Zweifels ohne / unschuldiger und unversehener Weis umkommen.

## IV.

Als Abner erstochen ward / vermahnet David das Volck / das mit ihm war / und sprach : Zerreiſset euere Kleider / und gürtet Säcke um euch / und traget Leid um Abner / und der König selbst hub seine Stimme auf / und wainet bey dem Grab Abners / und weinet auch alles Volck.

Also wird unser Sel. verstorbene Herr von Buttlar nicht allein / von seinen Hoch-Adel. Eltern / Geschwistern und andern Angehörigen / sondern auch von seinem Herrn Obristen selbst / und andern hohen Officirern / selbigen Regiments / wie hochgedachter Herz Obrister schriftlich bezeuget // hefftig betrauret und beklaget / ja / jederman / so ihn gekannt / und von seinem Tod gehöret / bedauert und beklaget ihn.

## V.

Dem Abner hat man ein ehrlich Begräbniß ausgerichtet ; Solches ist auch geschehen unserm Sel. Herrn Herr Derich / der ist nicht allein zu Mons / Soldatischem Brauch nach / zur Erden bestattet worden / sondern es haben auch dessen Hoch-Adel. Eltern / ihm zu Ehren / ein sonderbahres Leich-



Leich-Begängniß mit Christ. Adel. Ceremonien allhie an-  
stellen und halten lassen.

## VI.

Dem Abner ist eine Leichpredigt gehalten worden; Wie  
denn David der grosse Prophet selber aufgetreten und ihn pa-  
rentiret hat / mit diesen Worten: Abner ist nicht ge-  
storben / wie ein Thor stirbet. Also haben auch die  
Hoch-Adeliche Leidtragende Eltern / des Sel. verstorbenen  
Herrn Sanderichs / von mir begehret / Ihrem Sel. Herrn  
Sohn zu pareniren, und eine kurze Leich- und Trost-  
Predigt allhie abzulegen / welches Sie auch billich und wils-  
lig von mir erlanget haben / wolte nur wünschen / daß es mit  
Davidischem Geist geschehen könnte / und die Hoch-Adel. El-  
tern Dadurch kräftig getröstet / gelabet und erquicket würden.  
Der beste Trost aber soll und muß dieser seyn: Unser  
Sohn ist nicht gestorben / wie ein Thor stirbet.

## U S U S.

**D**ieser kurze Bericht soll uns nun dienen I. zu  
einer Lehr. Daß wir doch einmal erkennen und  
bewainen das grosse Elend Menschlichen Lebens.

Wir seyn von Gott als Ubelthäter / die auf Leib und  
Leben gefangen ligen / hierinnen aber / menschlicher Verz-  
nunfft nach / desto unseliger / daß man einem Ubelthäter den  
Tag und die Weis seines Todes anzeigen / uns aber nicht / son-  
dern wir schweben in steter Furcht.

Stehet der Mensch des Morgens auf / und säubere  
sich / er darff sich nur s. h. ein wenig räuspern und starck bewes-  
gen /



gen / so fällt ihm ein Fluß / der ihn ersticken und kalte machen kan.

Gehet er eine Stiegen auf oder ab / so darff er nur ein wenig anstoßen / wie leicht kan er dadurch zum Halsbrechen gelangen.

Gehet er auf der Gassen / so muß er sich für einem jeden Haus fürchten / daß etwa ein Ziegel oder Stein vom Dach auf ihn falle / und er dadurch in Leib- und Lebens-Gefahr gerathe.

Steigt er auf ein Pferd / so kan der Tritt im Steigbügel ein Tritt ins Grab seyn / wie man viel Exempel weiß / deren die von Pferden zu tod geschleiffte worden / oder mit dem stürcken den Hals gebrochen haben.

Gehet er über Feld / quot passus tot pericula, so viel Schritte er thut / so viel Gefahr kan ihm begegnen. Er kan unter die Mörder fallen / die ihn ausziehen / schlagen / hernach davon gehen / und ihn halb tod liegen lassen / Luc. 10. Reucht er dann in den Krieg / so ist die Gefahr in summo gradu, da kan er so bald von seinem guten Freund / als ärgsten Feind / erstochen / erschossen / oder auf andere Weise ermordet werden.

Gehet er zu Tisch / und will essen / so viel Trachten er vor sich hat / so vielerley Art des Todes können ihm dabey begegnen. In der Speiß kan ihm mit Gifte vergeben werden / da es denn heist: Mors in olla, Der Tod im Töpffen / 2. Reg. 4.

Trincket der Mensch / so ist's um einen jähen kalten Trunck zu thun / so hat er ihm Kranckheit und den Tod an den Hals getruncken.

E

• Leges



Leget sich der Mensch zu Bett / so ist er des Wieders  
Aufstehens nicht versichert. Im besten Schlaf kan seine See-  
le von ihm genommen werden / Luc. 12.

Jobus Fincelius erzehlet : daß im Jahr Christi 1558.  
Vatter und Mutter / drey Knaben / und eine Dienst-Magd /  
frisch und gesund zu Bett gegangen / des Morgens aber  
tod gefunden worden / und noch ihre natürliche Farben ges-  
habt haben / und was dergleichen Zustände mehr seyn / deren  
noch viel könten beygebracht werden / wenn es vonnöthen wä-  
re / und die Zeit leiden wolte.

Solte es dann nun Unrecht seyn / wann jetzt ein  
Christ anfinge mit Xerxe überlaut zu wainen ! Wann er  
diese anwesende Christliche Gemein ansihet / und dabey bes-  
dencket : Sihe / von dieser ganzen Gemeine / darinnen  
Edle und Un-Edle / Prediger und Zuhörer / O-  
brigkeit und Unterthanen / Eltern und Kinder /  
Junge und Alte / wird / will nicht sagen in hundert / son-  
dern in siebenzig Jahren / weder Haut noch Haar mehr da  
seyn.

Ach lieber GOTT ! Was ist doch in diesem Les-  
ben mehr / denn Sterben und Tod ? Nichts nicht  
mehr / dann der Tod von Jugend an /  
biß ins Alter. Lu-  
therus.



II. Vermah-



## II.

## Bermahnung.

2. **S**oll es uns dienen zu einer Bermahnung / daß / weil wir so viel und mancherley Gefahr unterworffen seyn / wir desto fleissiger wachen. Sehet zu / wachet und betet / dann ihr wisset nicht / wann es Zeit ist / Marc. 13.

Wann einer nur eine Meyl-Wegs über Feld gehet / so nimmt er seine Wehr und Waffen mit sich / denn er weiß nicht / was ihm unter Wegs begegnen möchte ; Warum wolten wir denn nicht alle Tage unsere geistliche Wehren zu uns nehmen.

Sic vive, quasi semper moriturus! O Mensch! lebe also/als wann du immer sterben woltest. Bernh.

Wann ein Haus-Vatter wüßte / zu welcher Zeit der Dieb käme / so wachete er / und ließ ihn nicht in sein Haus brechen / darum seyd ihr auch bereit / dann/ des Menschen Sohn/ und also auch der Tod wird kommen/zu der Stund/da ihr nicht meynet/Luc. 12.

Incertum est, quò te locò mors expectet, tu igitur eam omni locò expecta, Du weißt nicht / an welchem Ort der Tod auf dich warte / darum so warte du an allen Orten auf ihn.

Wenn man jetzt nicht will fromm werden / da man so viel plötzlicher Zustände augenblicklich zu gewarten / wann soll es dann geschehen ? Es ist nur ein Schritt zwischen uns und dem Tod / müssen wir jeko klagen aus dem 1. Buch Sam. 20.

E 2

Darum



Darum / so oft du einen Schritt thust / befihl dich  
GOTT / mit Leib und Seel / dann es heist:

Ich gehe aus oder ein /  
So steht der Todt / und wartet mein.

Bitte GOTT allezeit / daß er deinen Ein- und Ausgang  
Behüten wolle / von nun an bis in Ewigkeit.

Dann eben darum hat uns GOTT die Stunde des  
Todes verborgen / eben darum stellet er uns so viel und man-  
cherley Art des Todes für die Augen / auf daß wir täglich  
bedencken / daß ein Ende mit uns haben müsse / und unser Le-  
ben ein Ziel habe / und wir davon müssen / Psal. 90.

Wann sich ein schneller Todesfall begibt / so gedencke / so  
kan mirs auch gehen / heute ist's an dem / oder dem / morgen ist's  
vielleicht an mir.

( Horam ultimam idcirco Dominus noster nobis  
voluit esse incognitam : ut semper possit esse suspecta, ut  
dum illam prævidere non possumus , ad illam sine in-  
termissione properemus , sagt der heilige Gregor. ad  
Matth. 10. )

Seuffze darneben täglich und herzlich : Vor einem  
bösen schnellen Tod / behüt uns lieber **HERREN  
GOTT.**

Musonius, ein weiser Heyde / ist gefragt worden / welcher  
Mensch am besten und seligsten sterbe? Darauf er geantwor-  
tet : Der / so eine jede Stunde für sein letztes Stündlein hielte.  
Mercke das!

Dann wol denen / die der **HERREN** / so er kömmt / wachend  
findet / Luc. 12.

**Warnung.**



## III.

## Warnung.

3. **S**oll es uns auch dienen zu einer Warnung / daß sich keines auf seine Jugend und Stärke verlasse. Denn der Todt macht sich so bald an die Jungen / als an die Alten / wie die Erfahrung bezeuget.

Darum / O Mensch! du seyst / wer du wollest / was du thust / so bedencke das Ende / so wirst du nimmer übels thun. Syr. 7. C. Verzeuch nicht zum HERRN dich zu bekehren / und schieb es nicht von einem Tag auf den andern / dann sein Zorn kömmt plötzlich / und wirds rächen / und dich verderben / Syr. 5. Es heist : qualem te invenio, talem te judico, wie ich dich finde / so richte ich dich.

Wie der Baum fällt / so ligt er / er falle gleich / auf welchen Ort er wolle / Pred. 11.

Wie einer stirbet / also wird er am Jüngsten Tag gerichtet werden ; Darum wir wol Achtung geben sollen / damit das Ende unsers Lebens gut sey.

Ende gut / alles gut.

## IV.

## Erinnerung.

4. **S**ür Erinnerung / was wir von solchen plötzlichen und geschwinden Todesfällen halten sollen : Werden solche Leute auch selig ? Oder sind sie verdammt ? Man soll nicht alsbald richten. Richte nicht



nicht vor der Zeit/ 1. Cor. 4. Man soll und muß nicht nur sehen auf das bloße Leben der Leut/ sondern auch/ wie einer gelebet habe/ daraus kan man von ihrer Seeligkeit / Christlicher massen urtheilen. Mancher lebet wie ein unvernünfftig Vieh/ mancher viel ärger; als zum Exempel: Einer gehet ins Wirths-Haus/ saufft sich blind/ toll und voll/ auf dem Heim-Weg fällt er/ und stürzt den Hals/ mit dem wird übel fahren seyn/ denn er hat in trunckener Weis/ die Haus-Thür nicht finden können/ wie soll er dann die Himmels-Thür finden? Das Urtheil ist gefällt: Die Trunckenbold sollen das Reich Gottes nicht ererben/ 1. Cor. 6.

Ein anderer steigt bey der Nacht in ein Haus/ daß er stehle / unversehens steigt er herab / und ist tod. Der kan auch nicht selig werden / denn er ist in einem Werck der Unge- rechtigkeit angetroffen worden / indem er zu weit hat greiffen wollen.

Der dritte fordert etwan einen andern / um eines geringen Worts willen / oder / daß er ihm einen viehis- schen Trunck nicht wollen bescheid thun / für die Spitze / will sich kurz rund rächen / bleibet aber auf dem Platz / und stirbet in seinen Sünden dahin: Mit dem ist auch übel fahren.

Dann solche Privat-Rach ist wider Göttliche und Weltliche Recht / bey bevorab denen/ die beyderseits Christen seyn wollen / beyderseits sein vorher beten wollen / als wann **GOTT** und Christus/ der Seel/ die etwann dabey ausfah- ren mögte / ein sel. Ende geben solte / das wird / will nicht sa- gen/ ein Geistlicher / sondern wer ein Christ ist / nimmermehr thun / billigen / oder darzu rächen können. Bald, Cas: Conf. 1. 4. c. 1. cal. 12. p. m. 380.

Hergegen



Hergegen aber / wer in seinem Ampt und Beruff  
 gehet / und sein ihm von GOTT anbefohlenen Werck verz  
 richtet / und darüber erschlagen / oder auf andere Weise er  
 mordet wird / oder er wird in einem rechtmässigen Krieg von  
 dem Feind erschossen / erstochen / und so fortan / oder  
 er kömmt mäuchelmörderischer Weise umb sein Leben / die  
 kan man nicht verdammen / denn sie haben auf ihren We  
 gen gewandelt / oder seyn in ihrem ordentlichen Beruff und  
 Ampt gewesen.

Oder / einer ist krank / im Verstand verrücket / oder  
 ein noctambulo , der sich plötzlich zum Fenster hinaus bes  
 giebet / und fällt sich zu todt / den kan man schlechter Ding nicht  
 verdammen.

Oder / einer hat ein gut Werck im Sinn / will in die  
 Kirchen gehen / unterwegs thut er einen schweren Fall / daß er  
 gleich todt bleibt / den kan man / eines solchen jähen Todes we  
 gen / nicht verdammen / GOTT wird sein Herz und guten  
 Vorsatz ansehen / und in solchem Fall / den Willen für die  
 Werck nehmen.

V.

## Trost.

5. **S**oll es uns auch zum freudigen Trost  
 dienen. Denen Gottlosen ist ein plözl cher  
 Tod schrecklich / aber den Frommen lieblich.  
 Denn sie sind allenthalben in der Hand GOTTES / sie les  
 ben oder sterben / so seyn sie des HERRN. Geschicht es  
 schnell / so kommen sie schnell aus dem Elend in den Him  
 mel.

Es fall



Es falle einer Stiegen auf oder ab / ins Wasser oder Feuer / er sterbe zu Haus / oder in der Fremde / auf den Feldern oder Wäldern / so schadet's ihm nicht / so er sich nur in einem rechtmässigen Beruff befindet / und **GOTT** treulich befohlen hat / der wird seine Seele also bewahren / daß sie keine Qual rühren wird. Summa: non potest malè mori, qui bene vixit: Es ist unmöglich / daß der übel sterbe / der wol gelebet hat. Aug.

Ist's dem Leib schon übel gangen / so wird ihn Christus doch an jenem Tag wieder herfürbringen / und mit der Seelen vereinbaren / daß sie werden mit allen Glaubigen eingehen in das ewige und selige Leben.

Und hiemit können und sollen sich die höchstbetrübte Hochadel. Eltern trösten: Ist schon ihr liebster Sohn eines violenten und schnellen Todes gestorben / so ist er doch eines sel. Todes gestorben / weil er / sonder allen Zweifel in seinem ordentlichen Beruff gewesen / auch eines gottsfürchtigen Lebens und Wandels sich beflissen / es ist solches auch nicht von ohngesfahr geschehen / sondern durch gnädige Disposition und Providenz des wunderbaren **GOTTES**. Dann der läßt die Menschen sterben / Psalm. 90. Und hat einem jeden seines Lebens Ziel gesetzt / welches er nicht übergehen kan / Job. 14. Welche schöne ausbündige Wort redet **CHRISTUS** hievon: Kauft man nicht 2. Sperlinge / sagt er / umb einen Pfening / noch fällt derselbigen keiner auf die Erden / ohne euren Vatter; Nun aber sind auch eure Haar auf dem Haupt alle gezehlet / darum fürchtet euch nicht / ihr seyd besser denn viel Sperlinge. Und abermal sagt er: Kauft man nicht fünf Sperlinge um zwey Pfeninge / anzuzeigen / daß sie so gering geachtet sind / daß man nicht gern für zwey einen Pfening giebet / sondern man gibt noch gern / wann man  
ihrer



ihrer für zwey Pfening nimmt / einen in den Kauff / dan-  
noch ist gar keiner / aus denselben / bey **GOTT** vergessen:  
Seyd ihr dann nicht viel besser / als die unnützen Vögel &  
Ist euer Leben nicht viel edler / als ein Härlein & Matth. 10.  
Luc. 12.

Wer wolte dann nun meynen / daß der Mensch ohnge-  
fähr nur dahin sterbe & Oder daß ohne **GOTTES** Wils-  
len ein Haar von ihm auf die Erden falle & Wir beten täg-  
lich im Vatter Unser: **HERR** / Dein Wille geschehe: Chris-  
tus der **HERR** selbst bat im Garten: Vatter / nicht mein /  
sondern dein Wille geschehe. Ist es nun **GOTTES** Wils-  
le / Schickung oder permission also gewesen / daß der Sel. Herr  
Fenderich dergestalt von dieser bösen Welt abgefördert wor-  
den & Was wollen dann die Hoch-Adel. Eltern / oder wir  
uns unterstehen / mit **GOTT** derentwegen zu rechten und zu  
fechten & Sein Will ist und bleibt doch allezeit der beste / und  
dem sollen und müssen wir uns gedultig unterwerffen / wollen  
wir anders rechte Christen seyn.

Indessen gibe der Sel. Herr Fenderich dieser feindseligen  
Welt gleichsam gute Nacht / und rufft aus seinem Grab  
herfür:

I.

Welt! Ade! Ich bin dein müde /  
Ich will nach dem Himmel zu /  
Da wird seyn der rechte Friede /  
Und die stolze Seelen-Ruh:  
Welt / bey dir ist Krieg und Streit /  
Nichts dann lauter Eitelzeit /

E

In dem



In dem Himmel allezeit  
Friede/Ruh und Seeligkeit.

2.

Was ist hie der Erden Freude?

Nebel / Dampff und Herkenleid /

Hier auf dieser schwarzen Heyde

Sind die Laster ausgestreut.

Welt/bey dir ist Krieg und Streit /

Nichts/dann lauter Eitelkeit /

In dem Himmel allezeit

Friede / Ruh und Seeligkeit /

AMEN.



PERSO-





# PERSONALIA.

So viel nun unsern  
 In GOTT Selig- Verschiedenen  
 Herrn Hendrich/  
 Den  
 Reichs- Frey- Hoch- Edelgeborenen  
 Herrn

Bernhard Friederich von Butlar  
auf Herrleshof /

anlangen thut :  
 Ist derselbe / im Jahr Christi / 1661. den 7. Febr.  
 Frühe / zwischen 6. und 7. Uhren /  
 Auf dem Adelichen Haus zu Mühlberck / in Thü-  
 ringen / auf diese Welt geboren.



Essen Herr Vater ist: Der Reichs-  
 Frey- Hoch- Edelgeborne Herr /  
 JOSUA ACHILLES von  
 Buttlar / auf Herrleshof / zc. ge-  
 wesener



wesener Major unter der Cron Schweden.

Seine Höchst-bekümmerte und leidtragende Frau Mutter ist : Die gleich Edelgeborene Frau/Maria Barbara von Buttlar auf Herrleshof / geborne von Stein auf Liebenstein.

2.

Der eine Väterliche Anherz ist gewesen : Der Hoch-Edelgeborene Herr Johann Georg von Buttlar auf Dambach ; Die Anfrau aber / die Hoch-Edelgeborene Frau Maria von Döhl.

Ferner ist Väterlicher Seiten dessen Uhr-Anherz gewesen : Der Weyland Hoch-Edelgeborene Herr Wilhelm von Buttlar ; Die Uhr-Anfrau aber / die auch Hoch-Edelgeborene Frau Barbara / eine geborne von Völckershaußen.

Der zwoente Uhr-Anherz ist gewesen : Der auch Weyland Hoch-Edelgeborene Herr Wolff von Buttlar : Die Uhr-Anfrau aber die Hoch-Edelgeborene Frau Anna/eine geborne von Haun/Schlaun genannt.

I.

Von Mütterlicher Seiten war der Anherz : Der Weyland Hoch-Edelgeborene Herr Reinhard  
von



von Stein / zu Liebenstein und Barchfeld / Obrist-  
Lieutenant unter Ih. Kais. Maj.

Die Anfrau aber / die Weyland Hoch-Edel-  
geborne Frau Rosina Barbara von Stein / ge-  
borne Truchessin von Henneberg.

2.

Der eine Mütterliche Uhr-Anherz ist gewe-  
sen / der Hoch-Edelgeborne Herz Hermann von  
Stein zu Liebenstein und Barchfeld / und die Uhr-  
Anfrau / die auch Weyland Hoch-Edelgeborne  
Frau Anna von Stein / geborne von Neusebach.

3.

Der zwenste Uhr-Anherr / dieser Seiten /  
war Weyland der auch Hoch-Edelgeborne Herz  
Asmus von Stein zu Liebenstein und Barchfeld /  
und die zwenste Uhr-Anfrau / die gleichfalls Hoch-  
Edelgeborne Frau Margaretha von Stein / ge-  
borne von Hundeshausen.

4.

Der Uhr-ältere Vatter / vom Vatter / der  
Weyland Hoch-Edelgeborne Herz Adam von  
Stein zum Liebenstein / gewesener General in  
Schweden. Die Uhr-ältere Mutter / vom Vatter  
ter / die Hoch-Edelgeborne Frau Anna Elisabetha  
von Stein / geborne von Herda.

5. Der



5.

Der Uhrältere Vatter / von der Mutter / ist  
gewesen : Der Reichs-Frey-Hoch-Wohl-Edel-  
geborne Herr Sigmund Joachim / Truchseß von  
Henneberg / Hochfl. Rath / und Ober-Schultheis  
zu Würzburg / auch Amptmann zu Burck-  
brach.

6.

Die Uhr-Groß-Mutter ist gewesen : Die  
Weyland auch Hoch-Edelgeborne Frau Algatha  
Dorothea / Truchsessin von Henneberg / geborne  
von Gebfadel / Hochsel. Gedächtnuß-Bischoffs von  
Gebfadel zu Bamberg / Eheleibl. Schwester.

Der ältere Groß-Vatter / Mütterl. Linien /  
war der Weyland Reichs-Frey-Hoch-Wohl-  
Edelgeborne Herz Valentin Truchseß von Henne-  
berg zum Herzleshof / Fürstl. Würzb. Rath und  
Amptmann auf Zobelstein.

Die ältere Groß-Mutter / Mütterl. Linien /  
war auch die Weyland Hoch-Edelgeborne Frau /  
Sabina Truchsessin von Henneberg / geborne  
Truchsessin von Wezhausen.

Wie nun hieraus zur Gnüge erhellet / aus  
was für einem Uhralten Adlichen Geschlecht der  
Selig-gemeldete Herz Fenderich herstammet. Also  
erachtet



11042.  
59011

erachtet man unnöthig zu seyn / desselben Anne-  
then / und von beyden Hoch-Adel. Beampten /  
zumahlen bey Ermangelung ein und andern Vor-  
oder Tauffnehmens / weitläufftiger anzuführen.  
Weilen zumahl diese Hoch-Edle Famili viel secula-  
riedurch / nicht nur in diesem unserm geliebten Vat-  
terland / sondern auch im H. Röm. Reich allenthal-  
ben / bekant gewesen / und noch sind / die der mild-  
reiche GOTT / nach seiner Väterlichen Provi-  
denz und Gnad / noch viel Zeit und Jahr / zu seines  
Namens Ehre / conserviren und propagiren  
wolle.

Gleich wie aber unser Selig-Verschiedener /  
allen Adams-Kindern gleich / in Sünden empfan-  
gen und geboren / als ist er kurz nach seiner leibl.  
Geburt / auch zur Geistl. Wiedergeburt und Bad /  
der H. Tauff / befördert / vermittelt derselben der  
Christl. Kirchen einverleibet / und darbey von de-  
nen Hoch-Edelgeborenen Herrn / Herrn Johann  
Friederich von Buttlar / Obristern / dann  
Tit. Herrn Wolff Bernhard von Spitznass /  
Tit. Herrn Ernst Bogeln / als erbetenen Tauff-  
Zeugen vertreten worden.

Nachdem nun Hoch-Adelich. Eltern nichts  
rühmlicheres anstehet / dann ihre Adel-Kinder / in  
Gottes-



Gottes-Furcht / zur Pietät / guten Sitten und  
 Adell. Tugenden zu erziehen. Dieses aber ohne  
 Christl. Disciplin und Schulen nicht geschehen  
 kan / so haben auch wohlgedachte Hoch-Adel-El-  
 tern denselben zeitlich darzu angehalten / und durch  
 unterschiedliche Præceptores dergestalt informi-  
 ren / anweisen und unterrichten lassen / daß er sei-  
 nes Christenthums guten Grund geleget / auch ein  
 solch indolem spüren lassen / daß er ohne Zweifel  
 viel seines gleichen den Vorzug abgenommen ha-  
 ben würde / wann er nicht eine grössere inclination  
 zum Kriegen gehabt / und von andern darzu ani-  
 mirt und angefrischet worden wäre / wie er dann  
 gar zeitlich / und im 16. Jahr seines Alters / sich in  
 Kriegs-Dienste / und wegen seines Wohl-Ver-  
 haltens / bald darauf unter des Hoch-Edelge-  
 bornen Herrn Obrist-Lieutenant von Binckeroth  
 Compagnie begeben / da er dann so unglücklich  
 gewesen / daß er von einer Französ. Parthen gefan-  
 gen worden. Nachdem er aber bald darauf wie-  
 derum loß kömen / ist er nach einigem Zeit-verlauff  
 bey einer Occasion und Scharmüzel von den  
 Franzosen durch und durch geschossen worden /  
 nach wieder völliger Genäsung aber ist er / in die-  
 sem Feld-Zug / zur Corporal-Stelle gelanget.  
 Nachgehends



Nachgehends hat er sich im dritten Jahr / auf Befehl des Herrn Batters / und zwar mit gutem Abschied / wiederum nach Haus begeben.

Weilen Ihn doch sein Gemüth allezeit in Krieg getragen / als hat er sich wieder unter den Reichs-Frey-Hoch-Edelgeborenen Herrn Obristen Wachtmeister Truchseß von Weßhausen begeben / und bey dessen Compagnie sich bis ins andere Jahr als Volunteer aufgehalten. Und als der Reichs-Frey-Hoch-Edelgeborne Herr Jörg Friederich von Bibra / Hauptmann unter dem Obristen Wagensel / der Cron Spanien eine Compagnie / allhier in Francken / erworben / hat Er / weil sein Adel-Gemüth Ihn zu nichts anders als zu einem rechtmässigen Krieg getragen / sich für einen Fendrich unter gedachtem Reichs-Frey-Hoch-Edelgeborenen Herrn Hauptmanns von Bibra / des Jüngern / Compagnie gebrauchen lassen / und wäre kein Zweifel gewesen / wann er länger hätte leben sollen / daß Er nicht bald höhere Charge solte überkommen haben / sintemal er sich / bey dessen hohen Officirern / dergestalt insinuiert / und in solche renomée gebracht / daß Er vielleicht andern wäre vorgezogen worden. Aber ! wie  
 aller Menschen Thun und Wesen der Göttlichen  
 E Provi



Providenz und Direction unterworffen! / also ist  
 er an seiner intention durch den unversehenen Fall  
 der Menschen gehindert worden / daß er in der  
 Garnison zu Mons in Hennegau / aus was Urfa-  
 chen / weiß ich eigentlich nicht / von seinen eigenen  
 // Lands-Leuten und Cammeraten / bey der Nacht /  
 // Mörderischer Weise / erstochen / dann man hat ei-  
 // nen Stich von hinten und einen von vornen an ihm  
 // gesehen / und ist auf freyer Strassen und Gassen  
 // todt gefunden worden / wie solches aus dem Sen-  
 // tenz und Urtheil / und andern eingelangten Be-  
 // richt / mehrers zu vernehmen gewesen.

Sein Christenthum belangend / so hat er / so  
 lang er zu Herrleshof bey seinen Hoch-Edlen El-  
 tern gewesen / den Gottesdienst allhie zu Zeulitz-  
 heim fleißig besuchet / benebens aber auch für einen  
 armen Sünder sich allezeit erkennet / und öfters  
 zum Beichtstuhl / und H. Abendmahl des H. Ern /  
 sich bußfertig und mit sonderbarer Andacht einge-  
 stellet.

Gegen seine Hoch-Adeliche / und anjeko  
 höchstbetrübte Eltern / ist er demüthig / Ehr-erbie-  
 tig und gehorsam / und gegen seine liebe Geschwi-  
 ster friedlich / freundlich und verträglich / gewesen.  
 Sonsten



Sonsten aber/was er für ein tapffer Gemüth gehabt/ist daraus abzunehmen/weilen Er seine Zeit nicht in Müßiggang/und nur hinter dem Ofen/zu seines Geschlechtes Schimpff/ und seinem eigenen Verderben hinbringen wollen / sondern viellieber etwas rechtschaffenens werden / damit Er sich zu Krieg-und Friedens-Zeiten sehen zu lassen/und andern ehrlichen Leuten zu dienen/ qualificirt werden mögte. Aber so gut die Intention gewesen/so hat es doch allhie auch geheissen : Homo proponit, Deus verò disponit, Der Mensch gedencfts/aber Gott lenckts/jedoch alles zum besten. Dann da ist er aus dem Krieg und Streit/ausser allem Zweifel/ zu der ewigen Ruhe/ Fried und Seligkeit/aus dieser bösen Welt in den Himmel/der Seelen nach/ transferirt und versetzt worden.

Nachdem er am 6. April. st. n. dieses ist 1682. lauffenden Jahrs/ seinen Geist/ zu Mons/ aufgegeben/und seinen lieben Heyland und Seligmacher denselben zu treuen Händen befohlen hatte / mit diesen Worten : **HERR JESU !** sey meiner armen Seelen gnädig. Seines Alters 21. Jahr/ 7. Wochen weniger 1. Tag.

Nun **GOTT** erfreue die abgeschiedene  
E 2 Seele

BRUR



Seele mit himmlischer Freude / Er tröste die Hoch-  
 Adelige Hochbetrübtte Eltern / Geschwister / und  
 alle diejenigen / so über diesen Todes-Fall betrübet  
 seyn / und verleihe dem entleibten Körper eine sanft-  
 te Ruhe / und am Jüngsten Tage eine fröliche  
 Auferstehung zu dem ewigen Leben / uns aber re-  
 giere Er mit seinen Gnaden-Geist / daß wir bestän-  
 dig glauben / Christlich leben / hier / gedultig leiden  
 und streiten / und erfreue uns / zu seiner Zeit / mit ei-  
 nem sanfft und seligen Tod / daß wir dermaleins /  
 nach unserm sehnlichen Verlangen / im Himmel /  
 für unser ausgestandenes Leid / Freude die Fülle  
 haben mögen / immer und ewiglich /

AMEN.



Was



Was nun das löbl. Kriegs-Recht  
dem Mord-Thäter / Sylvester Julius von  
Ostheim auf Schottenstein / vor ein Sentenz und  
 Urtheil zuerkant / wegen des entleibten Herrn  
Fendrichs von Buttlar / ist hier zu  
 ersehen.

### Sentenz und Urtheil.

**W**er und wider Sylvester Julium von Ostheim /  
 gebürtig aus dem Franckenland / unter des Herrn  
 Hauptmans von Sibra des ältern / Comp. Lieuten. von  
 löbl. Wagenseil. Regim. wird von dem End gesetzten Hn.  
 Präsidenten / Officiers und Besizern rechtlich erkennt /  
 alldieweil er / Lieuten. von Ostheim / den Sel. Hn. Fendrich  
Buttlar todts gestochen / laut seiner selbst Bekändnuß / und  
 sonst anderer Zeugnuß / er aber keine gnugsame / und im  
 Recht gültige Entschuldigung vorbringen könen / warum  
 daß ers gethan / daß er nach den meisten Stimmen / wo er  
kan bekommen werden / mit dem Schwerdt / durch den  
Hencker / vom Leben zum Tod gerichtet werden solle / so er  
aber nicht erdappet werden könte / soll er Vogel-frey und  
 öffentlich publiciret werden ; Was die Schreiben anbe-  
 langt / so er wider den Hn. Obristen geschrieben / hat man  
 erkannt / daß einer / der zum Tod comdemniret / keinen  
 ehrlichen Mann schelten kan.

Hat





Alt David dergestalt den Absolon beweynt/  
 Nachdem des Joabs Faust mit dreyen langen  
 Spissen

Ihn an dem Baum erwürgt / der sich doch als ein Feind  
 Des Königreichs erklärt / und wider sein Gewissen /  
 Und alle Billigkeit / dem Vatter nach der Cron  
 Und Scepter hat getracht. Was sollen eure Herzen /

Ihr Eltern! denn nicht thun / nachdem ihr euren Sohn  
 Und dessen frühen Tod so zeitlich müßt beschmerzen /

Und auffer seiner Stadt / bey Fremden noch darzu?  
 Ihr wißt / wie sehr er euch gehorsam sey gewesen /

Ihr wißt auch / wie ihr Ihn / zu aller eurer Ruh /  
 Auf die das Alter hofft / vor andern auserlesen.

Nun aber ist's um Euch und Euren Trost geschehn /  
 Nun müßt ihr euch gebückt zur Erden niederkehren /  
 Und eure graue Haar mit Flor bedeckt sehn.

O Gott! was Traurigkeit! wie kan uns doch bethören

Die wilde Nacht! der Tod! ist das die frohe Zeit /

Die ich von deinem Ruhm aus Mons bald solte hören?

Ist das die süsse Post / von deiner Tapfferkeit?

Doch das ist Ruhmens werth / das muß nicht seyn ver-  
 schwiegen /

Dann als / mein anders Ich! du kriegtest Hitz und Blut /  
 Hastu



Hastu nicht auf der Banck zu Hause wollen liegen/  
 Und so in kurzer Zeit gewagt dein junges Blut.  
 Dein tapffre Hand die wolt den wilden Feind bekriegen/  
 Doch bistu selbst erlegt. Hier liegt der Leib und ruht/  
 Der vor so munter war. Doch du bist hoch gestiegen/  
 Wo du nicht höher kanst / geneust das höchste Gut.  
 Hinweg ihr Mörder geht ! Ihm ist es wol gelungen/  
 Er ist allein mit GOTT / in Gott / durch Gott bemüht.  
 Er hat die Sieges-Fahn jetzt Himmel hoch geschwungen/  
 Sich freuend / daß er sieht / den / welcher alles sieht.  
 Er hat den Sieges-Lohn / das Pfand der Auserwehltten/  
 Vor andern schon hinweg ; Er achtet nunmehr nicht  
 Die Ihn mit Hinderlist biß auf den Tode quälten.  
 Ihr Eltern / der euch hat biß auf den Tod geschlagen/  
 Der steh in diesem Fall euch kräftig wieder bey/  
 Und helffe diese Last auf seinen Schultern tragen/  
 Damit ihr endlich seht / wie GOTT so gnädig sey.

Zur Bezeugung Christl. Mitteleidens / setze diß Wenige  
 hinzu / des nunmehr Sel. Hn. Fendrichs treu-gewes-  
 sener Freund und Diener :

V. V. V. S.

E N D E.





Ich bin nicht auf der Welt zu sein  
 Und so in kurzer Zeit genügt die Welt  
 Dem tapfere. Und die Welt ist ein  
 Doch die Welt ist ein  
 Der vor so manchen Jahren  
 Wo du nicht höher hast  
 Warum ist die Welt ein  
 Er ist ein Mann  
 Er hat die Welt  
 Sich freundschaftlich  
 Er hat ein  
 Vor einem  
 Die Welt ein

Die Welt ein  
 Der Welt ein  
 Und die Welt ein  
 Warum ist die Welt ein

Die Welt ein  
 Die Welt ein

Die Welt ein  
 Die Welt ein





11052.

Fragment of text from the adjacent page, including characters such as 'C', 'D', and 'U'.





11053.

Za 4524 QK

1017k 11





AK. 289.

37.

v. Butt

Christi

Leich- und

Über den 31. 32. 33. und  
aus dem 2. B.

Hoch-Adel. und Volck

Reichs-Frey Hoch-

**Bernhard**

von Buttlar/

Unter Tit. Herrn Obrist

Gen

Des Frey-Reichs Ho

Herrn Josua

auf H

Unter der Cron Schri

Hochoelie

Welcher den 6. April, st n.ac

nächlicher Weil erstochen/u

ten Branch/

In Zeulitzheim den 6. Jun. st. v. e

inständiges Begehr

JOHANN GEOR

Nürnberg / gedruckt bey

BIBLIOTHECA  
UNICKAVIANA



73

ey

13

